

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[IV.] V. Nachricht von landwirthschaftlichen Verbesserungen in hiesigen Gegenden.

V.

Nachricht von landwirthschaftlichen Ver-
besserungen in hiesigen Gegenden.

Erster Brief.

Erw. haben mich aufgefordert, Ihnen eine Nachricht über die Verbesserungen mitzutheilen, die seit kurzem in hiesiger Gegend bey der Landwirthschaft vorgenommen sind, so wie über die neuen Uckergeräthschaften, die man hier angeschafft und eingeführt hat. Mit Vergnügen würde ich Ihrem Verlangen ganz nachzukommen suchen, wenn ich mich nur durch den Gegenstand Ihrer Aufgabe dazu in den Stand gesetzt sähe. So viel ich's aber beurtheilen kann, sind hier auf dem Geestboden (denn von der benachbarten Marsch rede ich nicht) noch keine beträchtliche Verbesserungen in der Landwirthschaft eingeführt. Man hat erst hie und da versuchsweise damit den Anfang gemacht und ist bemühet, den Fruchtbau dadurch zu heben, daß man zuvörderst den

Ackerboden von Unkrautsaamen und Wurzeln zu reinigen sucht; daß man sich zweytens bemühet, eine bessere Fruchtfolge zu beobachten, und nicht, wie auch hier gewöhnlich ist, alle 3 Jahr Roggen, Roggen und Haber auf einander folgen, sondern diese Weisfrüchte mit dem Anbau solcher Gewächse, die behackt werden können, so wie mit Klee abwechseln läßt; daß man drittens den Boden durch eine allmählig tiefere Bearbeitung zu verbessern sucht. Dies hofft man vorzüglich durch den Gebrauch zweckmäßiger Ackergeräthschaften zu erreichen, durch welche man das Land theils besser, theils auch viel wohlfeiler, als durch Menschenhände, mit Hülfe von Pferden bearbeiten kann.

Von diesen neuen Ackergeräthschaften will ich eine kurze Beschreibung versuchen, die sich aber mehr über den nützlichen Gebrauch derselben, als über ihre Structur erstrecken wird. Das vorzüglichste unter diesen Instrumenten ist wohl

1) der Schmallische Pflug, der mit großem Vortheil zum Tiefpflügen statt des gewöhnlichen Pfluges gebraucht werden kann,

vor dem er mehrere große Vorzüge hat. Man kann durch ihn mit 4 Pferden ohne übertriebene Anstrengung selbst den schweren Kleiboden weit über einen Fuß tief pflügen; dagegen kann in demselben unser gewöhnlicher Pflug, mit 8 Pferden bespannt, kaum die Tiefe von einem Fuß erreichen. Unser Gieftboden aber läßt sich durch Hilfe dieses Schmallischen Pfluges mit 2 Pferden bespannt gegen einen Fuß tief pflügen. Bey einem unebenen Boden oder beym Queerpflügen hat er den besondern Vorzug, daß man ihn, ohne ihn alle Augenblicke umstellen zu müssen, stets in gleicher Tiefe erhalten kann. Dabey ist er höchst dauerhaft und erfordert wenige Reparaturen. Nur aus seinem besondern Baue lassen sich diese Vorzüge erklären, die daher auch nur denjenigen, der diesen Pflug selbst gebraucht, oder wenigstens doch genau betrachtet hat, völlig einleuchtend seyn werden. Das Haupt oder der Kropf dieses Pfluges, seine Seitenbretter, so wie das gegenüberstehende Streichbrett sind von gegossenem Eisen, welches dem Pfluge Dauerhaftigkeit giebt. Das

Streichbrett hat eine so abgemessene Krümmung, daß dadurch die Furche nicht auf die Seite gedrückt, sondern mehr in die Höhe gehoben wird, welches den Gang des Pfluges ungemein erleichtert. Die Schaar oder die Schneide wird wie ein Schuh ohne weitere Befestigung auf die Spitze des unten hervorstehenden Hauptes gesteckt. Es klemmt sich beyrn Gebrauche darauf fest; läßt sich aber durch einen Schlag davon leicht wieder lösen. Der Grindel oder Baum ruht vorn nicht auf Rädern, oder auf einem Fuß; sondern schwebt frey, ohne irgend eine Stütze zu haben. An diesen Baum, an den einige Borrichtungen zur Stellung des Pfluges angebracht sind, werden die Pferde gespannt. Durch diese Einrichtungen hat der Pflüger den Pflug vollkommen in seiner Gewalt, so, daß er hinten durch Drücken oder Heben den Gang des Pfluges leicht abändern und ihn flacher, oder tiefer gehen lassen kann. Dies erfordert aber Aufmerksamkeit und eine geübte Hand, und nur der Landmann, der den gewöhnlichen Pflug gut zu führen versteht, wird, wenn



er zugleich Lust zum Werke hat, diesen Pflug mit Vortheil gebrauchen können. Man sollte zwar glauben, daß das Halten dieses Pfluges, da er vorn keinen Ruhepunct hat, für den Pflüger eine zu schwere Arbeit sey; und allerdings ist es für den Ungeübten mühevoll, wie es bey jeder neuen Arbeit ist, von der man die Kunstgriffe noch nicht kennt. Aus eigener Beobachtung kann ich aber mit Gewisheit versichern, daß der Geübte, der die Handgriffe kennt, mit diesem Pfluge ohne merkliche Beschwerde pflügt.

- 2) Die Pferdehacke ist ein leichter Pflug, mit 2 Streichbrettern, der von einem Pferde gezogen wird. Er verrichtet die Arbeit, die sonst durch Menschenhände mittelst einer Hacke geschieht, und häuft in Reihen stehende Gewächse an, z. B. Bohnen, Kartoffeln u. dergl., verrichtet diese Arbeit aber weit vollkommener und ungleich schneller, als es Menschen mit der Handhacke thun können. Er bearbeitet 18 Scheffel Saatland in einem Tage. In dem vortrefflichen Becker'schen Noth- und Hülfsbüchlein findet man

eine Abbildung davon unter der Benennung Haacken, der fast völlig so eingerichtet ist, wie diese Pferdehacke.

- 3) Die Pferdeschaukel wird auch nur von einem Pferde gezogen. Es sind daran 3 Schaufeln befestigt, die vorne spitz zulaufen, und hinten gegen 8 Zoll breit sind. Man kann diese mehr oder weniger von einander entfernt stellen, so daß man mit diesem Pfluge die Zwischenräume von den in Reihen stehenden Gewächsen in einer Breite von $1\frac{1}{2}$ bis 3 Fuß durchschaufeln kann, um das Unkraut zu vertilgen. Die Reihen von Kartoffeln und Bohnen durchzieht man mit ihm, wenn diese Gewächse noch so klein sind, daß man befürchten muß, sie durch die Pferdehacke ganz mit Erde zu überwerfen.

Der mäßige Preis beyder letzten Instrumente erleichtert die Anschaffung, die deswegen nicht genug empfohlen werden kann, weil man durch ihren Gebrauch sich in den Stand setzet, im Brachfelde mehr Hülsenfrüchte und Erdgewächse anzubauen, und dadurch die kostspielige Brache, in der das

Land den Sommer hindurch, ohne Früchte zu tragen, bearbeit wird, abzuschaffen. Denn durch die oftmalige Bearbeitung der in Reihen stehenden Gewächse mit diesen Instrumenten wird das Land von Unkrautsaamen und Quecken gereinigt, und zum Wachsthum Kornhaltiger Früchte vollkommen vorbereitet, wie mehrere glückliche Versuche uns in unserer Gegend gezeigt haben.

- 4) Der Schneidpflug, den gleichfalls ein Pferd ziehen kann, ist nur eine Abänderung der Pferdeschaufel. Denn aus dieser nimmt man nur die 3 Schaufeln heraus und setzt dafür 3 starke Messer ein, die man nach Erforderniß, jedes von einem halben bis zu einem ganzen Fuß von einander entfernt, stellen kann. Er wird beym Aufbruch des grünen Landes gebraucht, wo er um so nützlicher ist, je mehr Festigkeit der Rasen hat, und dient dazu, vor dem Aufbruch den grünen Rasen in die Queere und allenfalls auch in die Länge zu durchschneiden. Wie sehr durch dies Zerschneiden den nachherigen Queerpflügen und besonders der nachfolgen-

den Egge in Zertheilung des Bodens vor-
gearbeitet werde, läßt sich leicht einsehen.

5) Durch den Bohendriller werden Boh-
nen, Erbsen, Rübsaat u. dergl. Sämereyen
in einzelnen Reihen ausgesät. Er hat
viele Aehnlichkeit mit einer Handkarre, und
verlangt bey seinem Gebrauche 2 Personen,
wovon die eine ihn schiebt, die andere ihn
zieht. In einen auf der Karre befindlichen
Kasten wird der Saame geschüttet. Durch
den Boden dieses Kastens geht die eiserne
Axe des Rades, auf welchem die Karre läuft.
Auf diese Axe wird eine hölzerne Walze
gesteckt, auf deren Oberfläche schräg laufen-
de Reifen ausgehöhlt sind, und die sich,
durch die Axe bewegt, langsamer oder schneller
herumdreht, so wie die Karre sich lang-
samer oder schneller fortbewegt. Daher
kömmt es, daß die Maschine den Saamen
stets in gleicher Menge ausstreueth. Durch
diese Walze, bey der noch einige andere
Vorkehrungen angebracht sind, kann man
die Maschine so stellen, daß sie die Saat,
wie man will, dünner oder dichter aus-
streueth, die dann durch einen Trichter un-

ten herausfällt. Vor diesem Trichter ist ein starkes Eisen befestigt, das die offene Furche für die Saat zieht, und das man tiefer oder flacher stellen kann, um die Saat tiefer oder flacher unterzubringen. Die steil aufgezoogene Furche stürzt in dem Augenblick, da die Saat hineinfällt, wieder zu und bedeckt dieselbe. Man kann die Maschine so stellen, daß sie in Reihen von I bis 3 Fuß Entfernung den Saamen ausstreuet. Da sie auch die Saat stets gleichförmig vertheilt, so ist man im Stande, vor der Ausfaat genau zu bestimmen, wie viel Saat auf eine gewisse Fläche Landes untergebracht werden soll.

- 6) Der Exstirpator hat große Aehnlichkeit mit der Pferdeschaufel, nur daß er weit größer ist, da an ihm, in 2 Querbalken von 6 Fuß Länge, II Schaufeln in 2 Reihen hinter einander so befestigt sind, daß die hintern Schaufeln die Zwischenräume der vordern fassen. Es sind 2 Pferde zu seinem Gebrauche erforderlich. Er dient vorzüglich dazu, daß er, indem er die Sommerfaat unterbringt, zugleich das Land vom

Unkraute reiniget. Wenn man nämlich das zum Sommergetreide bestimmte Feld so lange vor der Saatzeit zur Saat gepflüget und geegget hat, daß gegen die Zeit der Saat der Unkrautsaamen im Boden gelaufen und grün geworden ist; so säet man auf das grüne Feld den Fruchtsaamen, und gebraucht dann statt der Egge diesen Erstirpator, ihn unterzubringen. Dabey hat dies Instrument vor der Egge den doppelten Vorzug, daß es zuvörderst nur so tief in den Boden faßt, als der im Boden gelegene Unkrautsaamen zum Laufen gekommen ist, daß er also keinen Boden, und mit demselben keinen neuen Unkrautsaamen, der das Getreide verunreinigen könnte, heraufbringt, wie die tiefer gehenden Zinken der Egge dies häufig thun; daß es ferner das aufgeschlagene Unkraut vollkommener zerstöhrt, als die Egge, die manchen Stamm stehen läßt, dagegen der Erstirpator alles abschaufelt und durch sein Hin- und Herwerfen die Wurzeln des Unkrauts von Erde entblößt.

Dies Instrument läßt sich ferner dazu gebrauchen, die Stoppeln des Wintergetrei-

des, so bald dasselbe abgemähet ist, schnell aufzureißen, und in dieselben ohne Zeitverlust Spörgel oder Rübsaamen zu säen. Auch bey Kartoffelfeldern ist es vorthailhaft anzuwenden, indem man diese mit dem Erstirpator gegen die Zeit, da das junge Kartoffellaub bald hervorkommen will, überzieht, und dadurch das aufgeschlagene Unkraut vollkommen zerstöhrt, ohne jedoch die jungen Kartoffelpflanzen, wie die Egge dies häufig thut, zu beschädigen.

- 7) Den Cultivator werden wir erst in ein paar Wochen erhalten. Ich bemerke daher nur von ihm, daß er aus gegossenem Eisen verfertigt wird, daß er auf beyden Seiten Streichbretter hat, und daher auf beyden Seiten aufwirft. Da seine Streichbretter beweglich sind; so kann man sie mehr oder weniger aus einander stellen, und dann mit dem Pfluge breitere oder schmalere Furchen ziehen. Vorzüglich gebraucht man ihn im Herbst, bey den zur Sommerfrucht bestimmten Feldern, die man durch ihn in hohe, etwa $2\frac{1}{2}$ Fuß von einander entfernte Furchen legt, um so das Land in vermehrter Ober-

fläche der Einwirkung der Luft, des Regens u. s. w. den Winter hindurch auszu-
setzen. Eine zweckmäßige Bearbeitung be-
sonders für den festen Boden wird es dann
seyn, im Frühlinge diese hohen Furchen
durch Quereggen wieder zu schlichten.

Der Cultivator zeigt sich ferner nützlich
bey Wasserfurchen, die er im Pfluglande
schnell und rein bearbeitet, und bey den
Kartoffeln, die sich durch ihn hoch anhäufen
lassen.

- 8) Die Walze oder den Rollblock, der vor-
hin nur auf dem benachbarten Marschboden
gebräuchlich war, wendet man seit ein paar
Jahren auch auf dem Sandboden bey der Som-
mersaat mit sichtbarem Nutzen an, da er den
lofen Boden, der bey einer oft anhaltenden
Frühlingsdürre so leicht austrocknet, dichter
macht und dadurch fruchtbar erhält.

In Beschreibung dieser Instrumente, die
ich größtentheils gemeinschaftlich mit Einwoh-
nern in Boekhorn und einigen im benachbar-
ten Steinhausen angeschafft habe, suchte ich
bey möglichster Kürze mich so deutlich und je-
dem faßlich zu machen, daß man aus dersel-

ben den beabsichtigten Nutzen dieser Instrumente selbst einigermaßen beurtheilen könnte. Ausführliche Beschreibungen davon findet man in den Annalen der Niedersächsischen Landwirthschaft vom Leibmedicus Thaer, die viele bewährte Vorschläge zur Verbesserung der Landwirthschaft enthalten, welche sich auf unsere Gegenden anwenden lassen.

Ueber den Werth dieser Instrumente können wir aus eigener Erfahrung noch nicht völlig entscheiden, da noch nicht genugsame Versuche damit haben angestellt werden können. Doch bin ich von den großen Vorzügen des Schmallischen Pfluges durch einen öftern vortheilhaften Gebrauch desselben im verflossenen Herbst vollkommen überzeugt worden. Den Nutzen der Pferdehacke und der Pflugschaufel, berechnen diejenigen, welche diese Pflüge im vorigen Jahre gebraucht haben, sehr hoch. Der Schneidpflug und der Bohnendriller sind beyde im verflossenen Jahre erst einmal gebraucht worden, beyde, vorzüglich aber den letztern, fand man sehr nützlich. Den Exstirpator erhielten wir im verflossenen Herbst zu spät, um noch Versuche mit ihm an-

stellen zu können. Indessen verspricht seine Structur einen nützlichen Gebrauch.

Diese sämtlichen Instrumente, bis auf die Walze und den Schneidessflug sind in Hannover verfertigt unter Aufsicht des Wallmeisters Engelke, der sie uns besorgt hat.

Bockhorn den 8ten Febr. 1803.

Hesse.

VI.

Historische Nachricht von dem, was in neuern Zeiten wegen der Deichcasse und der Kosten zu Verhinderung aufferordentlicher Deichabbrüche vorgegangen ist.

Im 3ten Bande der Geschichte Oldenburgs S. 176 ist wegen der Beyträge zur Deichcasse gesagt, daß, wenn Stad- und Butjadingerland zweymonatliche Contribution zahlte, die vier Marschvogteyen nur die Hälfte beytrügen.